

Solingen



JEDER TAG IST ANDERS

Jeder Tag ist neu

Wegweiser für Menschen mit
demenziellen Erkrankungen und
ihre Angehörigen in Solingen

Stadt Solingen
Der Oberbürgermeister
Juni 2011

Hilfe für Senioren und ihre Angehörigen



Leidet ein Verwandter, ein Bekannter oder ein Nachbar von Ihnen an einer Alterskrankheit, zum Beispiel Alzheimer oder Depressionen?

Möchten Sie über Dinge sprechen, die Sie auf dem Herzen haben?

Unter dieser Nummer erhalten Sie kostenlos Hilfe:

(02 12) 20 60 869

Busch-Stiftung »Seniorenhilfe«

Internet: www.busch-stiftung.de · E-Mail: info@busch-stiftung.de

Martinstraße 20, 42655 Solingen

Spendenkonto Deutsche Bank Solingen BLZ 342 700 94 · Konto Nr. 011 030 400

Vorwort

„Jeder Tag ist anders ...“

... wenn ein Mensch an einer demenziellen Erkrankung leidet.

Für seine gesamte Familie stellt dies eine große Belastung dar. Auf der einen Seite merkt der Betroffene, dass sein Gedächtnis ihn immer öfter im Stich lässt und scheinbar leichte alltägliche Aufgaben auf einmal zu Problemen werden. Auf der anderen Seite müssen die Angehörigen miterleben, wie ein geliebter Mensch immer hilfloser und ihnen fremder wird.

Viele geläufige Situationen erfordern nun Umdenken und Neuorientierung.

Um den Betroffenen bestmögliche Unterstützung geben zu können und ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstwertgefühl bei allen Schwierigkeiten so gut wie möglich zu erhalten, ist es wichtig, zu wissen, wo man seelische, finanzielle und auch praktische Hilfe erhält.

Auf den nachfolgenden Seiten erfahren Sie, welche speziellen Angebote es für an Demenz erkrankte Menschen und deren Angehörige in Solingen gibt. Die Stadt Solingen möchte mit dieser Broschüre dazu beitragen, dass im Umgang mit der Erkrankung jeden Tag positive Erfahrungen gemacht werden können.

Allen Anbietern und Sponsoren, die die kostenfreie Ausgabe dieser Broschüre ermöglicht haben, danke ich an dieser Stelle recht herzlich.



Robert Krumbein
Sozialdezernent
der Stadt Solingen





Vorwort	1
1. Woran erkenne ich eine demenzielle Erkrankung?	4
2. Wie wird eine ärztliche Diagnose erstellt?	6
3. Was kann ich zur Vorbeugung tun?	7
4. Was hilft dem Kranken?.....	8
5. Wie kann ich mir selbst helfen?	10
6. Wer hilft mir, wenn ich nicht mehr weiter weiß?	12
7. Wie alles anders wird – auch für die Angehörigen!	14
8. Wer hilft den Angehörigen?	16
9. Was sind niedrigschwellige Hilfe- und Betreuungsangebote?	19
10. Mit komplementären Diensten für den Alltag ein „betreutes Wohnen zu Hause“	20
11. Neue Wohn- und Pflegekonzepte für Demenzkranke	23

IMPRESSUM

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Stadt Solingen. Änderungswünsche, Anregungen und Ergänzungen für die nächste Auflage dieser Broschüre nimmt die Verwaltung oder das zuständige Amt entgegen. Titel, Umschlaggestaltung sowie Art und Anordnung des Inhalts sind zugunsten des jeweiligen Inhabers dieser Rechte urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Übersetzungen in Print und Online sind – auch auszugsweise – nicht gestattet.

■ PUBLIKATIONEN ■ INTERNET ■ KARTOGRAFIE ■ CITYAPP

Quellennachweis:
 mediaprint infoverlag gmbh,
 Stadt Solingen (Seite 1),
 pepo@sxc.hu (Seite 3),
 Fotolia_absolut_01 (Seite 5),
 thinkstock_Comstock Images_78458802 (Seite 10),
 Fotolia_Konstantin Sutyagin_01 (Seite 11),
 stockxpertcom_id285605_jpg_30243fc15e3f574cbbf
 59ab36c7ad0dc (Seite 15),
 claudmey@sxc.hu (Seite 28)

mediaprint
infoverlag gmbh
 Lechstraße 2
 D-86415 Mering
 Tel. +49 (0) 8233 384-0
 Fax +49 (0) 8233 384-103
 info@mediaprint.info
 www.mediaprint.info
 www.alles-deutschland.de



42651189 / 2. Auflage / 2011



ALTENZENTREN
DER STADT SOLINGEN

EIN ZUHAUSE FÜR DAS ALTER...

bieten wir Ihnen im:

Eugen-Maurer-Haus in GRÄFRATH

Ansprechpartnerin: Frau Schneider-Höfer
Melanchthonstraße 75, Tel. 02 12 / 258 15-0

Gerhard-Berting-Haus in WALD

Ansprechpartnerinnen: Frau Peter und Frau Grund
Altenhofer Straße 124, Tel. 02 12 / 232 16-0

Elisabeth-Roock-Haus in Höhscheid

Ansprechpartnerin: Frau Zündorf
Wiener Straße 65, Tel. 02 12 / 26 05-0

*Besuchen Sie auch unsere offenen Mittagstische
in allen drei Häusern!*

Fordern Sie weiteres Informationsmaterial an unter:
02 12 / 258 17-0 oder altenzentren@solingen.de
Internet: www.altenzentren.solingen.de

Solingen





1. Woran erkenne ich eine demenzielle Erkrankung?

Eine Demenzerkrankung steht meist in Zusammenhang mit einem sehr hohen Alter. Der Ausspruch „alte Menschen sind eben etwas sonderlich“ beschreibt oft die Folgen einer Erkrankung, die sich nicht in körperlich schmerzhaften Prozessen, sondern viel stärker durch eine veränderte Wahrnehmung äußert. Die Betroffenen verlieren die zeitliche und räumliche Orientierung und erhalten immer weniger Bestätigung für ihre Wahrnehmung. Sie verlieren die Worte für Alltagsgegenstände,



die Namen von vertrauten Personen und erkennen die Funktionen von Alltagsgegenständen und die Rolle von vertrauten Personen nicht mehr. Das führt zu vielen irritierenden Situationen im Alltag – sowohl für die Kranken als auch für ihr persönliches Umfeld. Aus der Umwelt, die sie zunehmend überfordert, ziehen sich die Kranken zurück, lassen lieb gewordene Gewohnheiten einfach fallen und hören auf, soziale Kontakte zu pflegen. Familienangehörige, Nachbarn, Freunde und Hausärzte werden oftmals früher die Anzeichen einer krankhaften Entwicklung bemerken und beschreiben können als die Betroffenen selbst. Die Kranken spüren die Veränderungen im Leistungsvermögen zwar, können sie aber nicht einordnen und steuern. Je nach Naturell werden sie in traurige, unglückliche oder auch ziemlich verzweifelte Stimmungen versetzt. Um ihre Würde bemüht, versuchen die Kranken ihre Schwächen zu kaschieren und bauen durch Wortphrasen und Umschreibungen Fassaden von Normalität auf. Wenn Angehörige darauf ungeschickt reagieren, können sich auch starke Aggressionen und Feindseligkeiten entwickeln, während sie sich Fremden gegenüber meist durch höfliche und freundliche Floskeln unbeschadet aus der Situation herausziehen können.

Ob oben beschriebene Veränderungen tatsächlich auf eine demenzielle Erkrankung hinweisen oder doch eine andere medizinische oder psychische Ursache haben, muss zunächst mit der nötigen Sensibilität von einem Facharzt abgeklärt werden. Mittlerweile können medikamentöse Behandlungen in vielen Fällen den Erkrankungsprozess verlangsamen und damit die Lebensqualität der Betroffenen länger erhalten. Mit der Verzögerung des Krankheitsverlaufs wird auch wertvolle Zeit für eigenständige Vorsorgeregulungen im Sinne des Patienten gewonnen.

Woran erkenne ich eine demenzielle Erkrankung?

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft macht auf **10 Warnsignale** aufmerksam, die eine frühzeitige diagnostische Abklärung anraten lassen:

- Gedächtnisstörungen/Störungen des Erkennens
- Schwierigkeiten bei Routineaufgaben
- Sprach- und Wortfindungsstörungen
- Orientierungsprobleme
- Störungen des Denk- und Urteilsvermögens
- Probleme beim abstrakten/rationalen Denken
- Konfuse Zerstreutheit
- Stimmungsschwankungen
- Persönlichkeitsveränderungen
- Antriebslosigkeit.

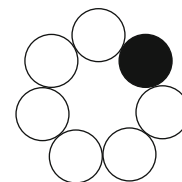
Durch die frühe Diagnose der Erkrankung lassen sich gegebenenfalls mit einer medikamentösen Behandlung der Krankheitsprozess verlangsamen, wertvolle Lebenszeit gewinnen und die Selbstständigkeit möglichst lange erhalten.

Ein Düsseldorfer Arzt hat dazu fünf typische Beispiele für die Probleme von Alzheimer-Patienten beschrieben:

1. Der Nachbar fällt einem als Person aus dem Gedächtnis – nicht nur vorübergehend der Name des Nachbarn.
2. Für Worte, die einem nicht einfallen, werden Neubildungen geschaffen und dazu Erklärungen vermieden.
3. Der Weg vom Spaziergang nach Hause wird nicht gefunden, Anhaltspunkte für den Rückweg kann man sich nicht mehr in Erinnerung rufen.
4. Die Persönlichkeit wird angespannter, aufbrausend, misstrauisch oder ändert sich auf andere Weise.
5. Der Sinn und die Systematik von alltäglichen Routineaufgaben wie Körperpflege und Haushalt geht den Betroffenen verloren und ist ohne Anleitung bzw. Hilfe nicht mehr zu bewältigen.



Psychosozialer Trägerverein Solingen e.V.



Sozialpsychiatrisches Zentrum

„Es liegt mir auf der Zunge“

- Früherkennung und frühe Hilfen bei Gedächtnisstörungen im Alter
- Beratung für Betroffene und ihre Familien
- Gedächtnis-Café
- Vermittlung zu weiteren Hilfen

Bitte wenden Sie sich an: Katrin Herder

Telefon 02 12/24 821-73

Haben Sie Fragen? Rufen Sie an, wir beraten Sie gerne!

Telefon (02 12) 2 48 21-0

– für Notfälle rund um die Uhr erreichbar –



2. Wie wird eine ärztliche Diagnose erstellt?

Ob den Betroffenen selbst, ihren Angehörigen oder einem Arzt bestimmte Anzeichen aufgefallen sind, die auf eine demenzielle Erkrankung hinweisen, in jedem Fall geht der Weg über den Hausarzt.

Der Hausarzt überweist nach der Abklärung des allgemeinen Gesundheitszustandes für die Diagnose von demenziellen Erkrankungen in der Regel an weitere Fachärzte, an eine Memory Clinic/gerontopsychiatrische Ambulanz oder – um einen längeren Beobachtungszeitraum über „blaue und graue Tage“ zu ermöglichen – an eine stationäre Einrichtung, in der dann ein individuelles Behandlungskonzept erstellt und erprobt wird.

- Geriatriische Abteilung (u. a. ambulante Demenzdiagnostik) der St.-Lukas-Klinik, Schwanenstraße
- Gerontopsychiatrisches Zentrum/LVR-Tagesklinik, Frankenstraße
- LVR-Klinik Langenfeld



Die fachärztliche Diagnose erfolgt auf Verordnung/„Überweisung“ des Hausarztes. Die Kosten werden von der Krankenkasse übernommen. Erkrankungen mit ähnlichen Symptomen sind zunächst durch entsprechende Untersuchungen und Testverfahren auszuschließen. Eine erste Einschätzung, ob eine demenzielle Erkrankung vorliegt, wird am häufigsten der „Mini-Mental-Status-Test“ (MMST), angewendet. Dem Patienten werden in nur wenigen Minuten neun Aufgaben gestellt. Wird der Verdacht auf eine demenzielle Erkrankung gestützt, folgen weitere Untersuchungen, um die Form der demenziellen Erkrankung und ihre spezifische Behandlung zu bestimmen. Zur Beobachtung des Erkrankungsverlaufs wird der MMST, auch Folstein-Test genannt, ebenfalls angewandt. Der Nachweis der Erkrankung erfolgt schließlich über einen Labortest mit Flüssigkeit aus dem Rückenmark. In den USA wird bereits getestet, den Nachweis über eine Blutentnahme zu führen; die Zulassung dieses aussichtsreichen Verfahrens ist jedoch vorläufig in Deutschland nicht zu erwarten.

📍 dzne.de

Bei Fortschreiten der Krankheit lassen sich Schädigungen von Nervenbahnen und Gehirn durch verschiedene Untersuchungen (EEG, Computer-, Kernspintomographie) erkennen. Es lassen sich so zumindest teilweise die Beeinträchtigungen der geistigen Leistungsfähigkeit und der seelischen Problematik erklären und die zu erwartenden Folgen abschätzen.

📍 gedaechtnissprechstunde.de

Adresslisten von niedergelassenen Ärzten, Neurologen und Psychotherapeuten erhalten Sie beim Stadtdienst Gesundheit

✉ Rathausplatz 3

📍 gesundheit.solingen.de

3. Was kann ich zur Vorbeugung tun?

Auf dem heutigen Stand der bereits über 100 Jahre währenden Forschung gibt es nicht wirklich etwas, um gezielt einer demenziellen Erkrankung vorzubeugen. Von Eigenmedikation ist dringend abzuraten. Empfehlenswert ist alles, was einer allgemeinen gesunden Lebensführung dient, um die bestmögliche Lebensqualität zu erhalten. Dazu gehören insbesondere ausreichend Bewegung an der frischen Luft, der gemäßigte Konsum von Alkohol und eine ausgewogene Ernährung sowie die Kontrolle des Körpergewichts. Bei der erblich bedingten frühen Erkrankungsform des Alzheimer-Typs, die häufig schon zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr auftritt, hilft sogar das noch wenig.

Sich geistig zu fordern, mit Aufgabe der Berufstätigkeit ein Seniorenstudium zu beginnen, Kurse für Gedächtnistraining oder Fremdsprachen zu besuchen, Kreuzworträtsel auszutüfteln schadet nicht, kann aber die Erkrankung nicht verhindern.

Besonders wertvoll ist das Training von körperlicher und geistiger Bewegung, die Konzentration, körperliches Gleichgewicht, Koordination der eigenen Bewegungen und das soziale Miteinander fördern. Das mag für den einen Tanzen sein, für den anderen Poelchenschieten oder Bingo im Seniorenklub. All diese Aktivitäten können den Ausbruch einer Erkrankung nicht verhindern oder verzögern. Aber sie fördern die geistige Fitness, steigern die individuelle Lebensqualität und stabilisieren das soziale Netz, das im Falle einer Erkrankung besonders wichtig ist.

📖 Anregungen erhalten Sie u. a. in der Bergischen VHS, beim Solinger Sportbund und im Kulturbüro. Eine Zusammenstellung der Angebote für aktive Ältere erhalten Sie in der Broschüre „Älterwerden in Solingen“ und beim Seniorenbeauftragten

✉ Rathausplatz 1

☎ 290-5282

📄 290-5387





4. Was hilft dem Kranken?

Bislang gibt es keine Medikamente, die eine demenzielle Erkrankung heilen oder stoppen können. Nach den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen ist es allerdings möglich, Symptome zu lindern und damit den Verlauf positiv zu beeinflussen. Der längere Erhalt der Selbstständigkeit wird unterstützt und die Abhängigkeit von fremder Hilfe zeitlich nach hinten verschoben. Bei günstigem Verlauf können so Heimaufenthalte vollständig vermieden werden.

Mit der ärztlichen Diagnose und medikamentösen Therapie ist der Anfang gemacht, sich auf die Erkrankung einstellen zu können. Es ist weder für die Betroffenen noch für den Partner, für die Kinder oder das Umfeld leicht, sich mit der Krankheit zu arrangieren. Eine Diagnose erleichtert es, die zunächst vielleicht etwas irritierenden Veränderungen in den Haltungen, Leistungen und im sozialen Verhalten zu akzeptieren, Stress und Überforderung zu vermeiden. Respekt, Sensibilität, Toleranz und Humor erleichtern den persönlichen Umgang mit dem Kranken.

Der Betroffene erlebt in psychisch belastender Weise die zunehmende Beeinträchtigung seiner persönlichen Leistungsfähigkeit und das zunehmende Unvermögen, Schwächen zu kompensieren und vor anderen kaschieren zu können. In der Selbst- und Fremdwahrnehmung fühlt er sich permanent verunsichert, dem Krankheitsprozess hilflos ausgeliefert.

Neben einer medikamentösen Behandlung helfen eine Vielzahl von psycho- und soziotherapeutischen Angeboten sowie aktivierende Pflege, um die Patienten in ihrem vertrauten Umfeld zu stützen. Die Bedeutung der Bezugspersonen für die Kranken kann gar nicht genug betont werden. Bei der Diagnostik,

bei der Gewichtung und Lösung der Alltagsprobleme, bei der Begleitung zum Arztgespräch, bei der Erarbeitung von vorsorgenden Maßnahmen und insgesamt bei der Sicherung der Lebensqualität.

Da die demenzielle Erkrankung im Alter im Regelfall im Verbund mit anderen Krankheiten auftritt, ist die Stabilisierung des Gesundheitszustandes mit speziellem Training körperlicher Funktionen meist sinnvoll, wie beispielsweise ergotherapeutische, logopädische Übungen und das Programm „Fit für 100“. Auch macht es Sinn, ganz alltägliche Dinge in der Körperpflege und im Haushalt zu trainieren, um die Selbstständigkeit bestmöglich zu erhalten. Bei schweren gesundheitlichen Einbrüchen ist auch an Rehabilitationsmaßnahmen zu denken, die der Haus- oder Krankenhausarzt verordnet, um den Therapieerfolg durch gezielte Programme zu sichern. Dazu gehört auch, dass der betreuende und pflegende Angehörige den Kranken in die Rehabilitationsstätte begleitet, damit sich beide auf die vorhandene Situation einstellen können.

Im Jahr 2009 wurde die S3 – Leitlinie Demenz – der Fachgesellschaften verabschiedet. Thematisch umfasst die Leitlinie die Diagnostik und Therapie aller Demenztypen sowie Empfehlungen zu Diagnose und Management der leichten kognitiven Störung bis zur Prävention von Demenzen.

☞ alzheimerinfo.de

Ein Rehabilitationsangebot für das Bergische Land befindet sich in Wuppertal.

Geriatrische Kliniken St. Antonius.

✉ Carnaper Str. 60, 42283 Wuppertal

☎ 0202 2994510

Was hilft dem Kranken?

Die Stadt Solingen hat in der Broschüre „Demenz – Versorgungskette in Solingen“ die Adressen der unterschiedlichsten Hilfen zusammengestellt. Diese erhalten Sie im Gerontopsychiatrischen Zentrum

Beratungsstelle

✉ Frankenstr. 31a, 42653 Solingen

☎ 38084820

Auskünfte und Beratung zu medizinischen und therapeutischen Angeboten erhalten Sie auch bei Ihrem Hausarzt und Ihrer Krankenkasse.

Individuelle Hilfestellungen erhalten Betroffene, ihre Angehörigen und Betreuer in den offenen gerontopsychiatrischen Beratungsangeboten jeweils nach Terminabsprache

- in der Busch-Stiftung Seniorenhilfe ☎ 2060869
- im Beratungsnetzwerk Friedrichshof ☎ 2336511
- in der Alzheimergruppe ☎ 318467
- im Stadtdienst Gesundheit – Sozialpsychiatrischer Dienst ☎ 290-4443
- beim Psychosozialen Trägerverein e.V. ☎ 24821-50
- im Gerontopsychiatrischen Zentrum ☎ 380848-60





5. Wie kann ich mir selbst helfen?



In einem frühen Stadium können die Betroffenen noch alles selbst in die Wege leiten; vielleicht nicht unbedingt an den „grauen“, aber an den „blauen“ Tagen, an denen das Denkvermögen besser funktioniert und die eigenen Vorstellungen besser artikuliert werden können. Auch nach der Diagnose einer demenziellen Erkrankung können rechtswirksam **vorsorgende Regelungen** getroffen und Testamente errichtet werden.

Die städtische Betreuungsstelle informiert in einem Faltblatt und nach Terminabsprache persönlich über die vier Bausteine der persönlichen Vorsorge:

- Vorsorgevollmacht
- Betreuungsverfügung
- Patientenverfügung
- Beglaubigung.

Staddienst Jugend
Betreuungsstelle

✉ Rathausplatz 1 (1. Etage)

☎ 290-5852, -5854, -5856, -5857

Weitere Informationen und Musterformulare aus dem Internet, wie beispielsweise unter www.justiz.nrw.de, bieten eine erste Orientierung und eine Hilfestellung über mögliche Verfügungen, ersetzen aber nicht die individuelle Beratung. Nicht zu vergessen ist, dass derjenige, der bevollmächtigt wird, auch von dem Hinterlegungsort der Vorsorgevollmacht erfahren muss!

🌐 vorsorgeregister.de

Wie kann ich mir selbst helfen?

Eine individuelle Beratung erfolgt ebenfalls kostenlos durch die konfessionellen Betreuungsvereine, durch den Hospizverein Palliatives Hospiz Solingen (PHoS).

Gebührenpflichtig dagegen ist die Beratung durch Notare und Rechtsanwälte.

📖 Das „Alles-geregelt-Buch“ der Stadt-Sparkassen enthält Formulare und Vordrucke für alle Eventualitäten im Krankheitsfall.

🔗 sparkasse.de/sparkassenshop/das_alles-geregelt_buch.html

📖 In mehreren Sprachen bietet der „Vorsorge-Ordner: Entscheiden Sie selbst“ die Zusammenstellung aller wichtigen Regelungen mit einem Handgriff. Die Schulung von Gruppen und individuelle Beratung erfolgt nach Terminvereinbarung.

Thomas Müller

☎ 02173 499324

🔗 awo-nr.de/Vorsorgeordner

In Selbsthilfegruppen und Gesprächskreisen können Betroffene und Angehörige über ihre Probleme sprechen, die die Erkrankung mit sich bringt. Gegenseitiges Verständnis und der solidarische Austausch über Hilfen und Tipps erleichtern den Umgang mit der Erkrankung. Die Themen der Gruppen richten sich meist an speziellen Erkrankungen aus, andere bieten den Austausch unabhängig von Krankheitsbildern, beispielsweise Gesprächskreise und der Stammtisch für pflegende Angehörige sowie die Solinger Selbsthilfegruppe für Angehörige und Bezugspersonen von demenzkranken Menschen.

Die zentrale Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen stellt den Kontakt zu den meist ehrenamtlich tätigen Ansprechpartnern her.

Sie befindet sich im Stadtdienst Gesundheit,

✉ Rathausplatz 3

☎ 290-2729.

Wer sich still mit dem Thema beschäftigen will, kann im Buchhandel mittlerweile nach Sachkundebüchern sowie Belletristik fragen, die das Thema Demenz meist im biografischen Kontext aufgreifen. Beispielsweise haben Ehefrau und Sohn eines Demenzkranken aus ihrer jeweiligen Sicht das Zusammenleben mit einem Betroffenen beschrieben: Inge Jens: „Unvollständige Erinnerungen“ und Tilman Jens: „Demenz, Abschied von meinem Vater“.





6. Wer hilft mir, wenn ich nicht mehr weiter weiß?

Informationen und Rat

Die kommunalen Informations- und Beratungsangebote informieren sowohl allgemein als auch individuell, aber immer trägerübergreifend neutral über Hilfemöglichkeiten und Antragsverfahren zur möglichen Kostenübernahme für diese Hilfen durch Dritte.


Je nachdem, welche Fragen jetzt vordringlich sind, können Sie bei den städtischen Beratungsangeboten spezielle Kenntnisse über Hilfen und Erfahrungen individuell abrufen, wie



- Fragen zum Schwerbehindertenrecht
- Ausstellung eines Schwerbehindertenausweises
- Wohnraumanpassung
- Suche nach ambulanten Hilfen
- Entlastungsmöglichkeiten und Urlaub
- Finanzielle Hilfen von verschiedenen Leistungsträgern.



Die Beratungsangebote für ältere Menschen können Sie kostenlos in Anspruch nehmen. Hier erhalten Sie auch Hinweise und bei Bedarf die benötigte Hilfestellung für Anträge zur Finanzierung der individuell benötigten Dienstleistungen.



Selbstverständlich sind die Beratungsangebote auch für betreuende und pflegende Angehörige offen. Freie Träger und frei gewerbliche Dienstleister bieten qualifizierte eigenständige Beratungsangebote an oder sie beraten individuell zu ihrer Produktpalette.

 Im „Wegweiser zu Ihrer persönlichen Beratung“ werden die Beratungsangebote für ältere Menschen mit den unterschiedlichsten Aufgabenstellungen kurz vorgestellt.

Die Broschüre ist erhältlich beim
Staddienst Soziales
Pflegeberatung und im Seniorenbüro
 Rathausplatz 1
 290-5292 und 290-5387

Krisensituationen

In der häuslichen Betreuung und Versorgung von Demenzkranken kann man leicht an die eigenen Grenzen stoßen. Um Eskalationen zu vermeiden, wurde eine täglich rund um die Uhr erreichbare Hotline durch einen ehrenamtlich tätigen Verein eingerichtet. Erfahrene Pflegekräfte hören den Pflegenden zu und geben Hilfestellung für den Ausstieg aus schwierigen Pflegesituationen.

 0228 636322
 hsm-bonn.de

Wer hilft mir, wenn ich nicht mehr weiter weiß?

Sollten Dauerstress und Isolation zu depressiven Verstimmungen der Betreuungspersonen führen, sollten Sie sich nicht scheuen, die Telefonseelsorge anzurufen, um sich auszusprechen. Ein nächster Schritt kann darin bestehen, einen Arzt aufzusuchen, um die depressive Verstimmung medikamentös behandeln zu lassen. Besser ist es jedoch, darauf vorbereitet zu sein, dass die Demenzkranken und ihre Angehörigen professionelle Hilfe brauchen. Es ist ratsam, rechtzeitig Kontakt zu Beratungsangeboten, Hilfsdiensten und Pflegediensten aufzubauen, solange sich die Betroffenen noch an neue Menschen in ihrem Umfeld gewöhnen können.

Soziale Dienste in Krankenhäusern und Altenheimen

Mit der Verkürzung der Verweildauer und mit der zunehmenden Zahl der allein lebenden hochaltrigen Menschen wächst die Bedeutung von Entlassmanagement in den Kliniken und von den Sozialdiensten in stationären medizinischen und pflegerischen Einrichtungen sowie in betreuten Wohnformen. Multimorbidität, Hilfsmittelversorgung und die erforderliche

Pflegeüberleitung zwischen der medizinischen und der pflegerischen Einrichtung (und umgekehrt) machen oft die professionelle Begleitung der Patienten über die medizinische Versorgung hinaus nötig. Nicht immer ist die Unterstützung durch Angehörige möglich. Mitunter werden die tatsächlich vorhandenen Möglichkeiten der häuslichen Unterstützung falsch eingeschätzt, weil die Betroffenen ihre Situation nicht realistisch wahrnehmen können oder sie ihre Interessen nicht hinreichend artikulieren können.

Um Heimaufnahmen mit der Entlassung aus dem Krankenhaus zu vermeiden und anschließend die Versorgung zu Hause optimal regeln zu können, ist es in manchen Fällen zweckmäßig, den Sozialdienst schon mit der Krankenhausaufnahme über die Hilfebedürftigkeit des Patienten zu informieren, insbesondere dann, wenn für die Zeit nach der Entlassung nicht mit der Unterstützung von Angehörigen und Nachbarn zu rechnen ist, sondern ehrenamtliche und professionelle Helfer für die Nachsorge organisiert werden müssen, damit der Patient wieder nach Hause entlassen werden kann.



LVR-Klinik Langenfeld
Gerontopsychiatrisches Zentrum in Solingen
Frankenstr. 31a
42653 Solingen

Ambulanz
gerontoambulanz-solingen@lvr.de
+49 (0) 212 / 38 08 48 -60

Tagesklinik
tk-solingen@lvr.de
+49 (0) 212 / 38 08 48-11



7. Wie alles anders wird – auch für die Angehörigen!

Die an einer Demenz erkrankten Menschen sind in besonderer Weise auf ihr Umfeld angewiesen. Die im Alltag zu bewältigenden Schwächen können Angehörige und vertraute Personen leichter kompensieren als unbekannte Menschen, die Gewohnheiten, persönliche Vorlieben und als warm und schützend erlebte Beziehungen aus der Biografie nicht kennen



(können). Was sich richtig anfühlt, kann man dem Betroffenen zwar ansehen, aber vielfach lässt es sich nicht mehr erfragen. Eigenständige Kontaktaufnahme ist bei fortschreitender Erkrankung nicht mehr möglich, also keine Frage von Sturheit. Die Floskeln, mit denen oft Anregungen und Empfehlungen zur Verbesserung der persönlichen Befindlichkeit abgelehnt werden, schützen die Würde des Betroffenen. Die Gespräche mit Demenzkranken verlaufen anders, als man es mit diesem Menschen vielleicht über Jahrzehnte gewohnt war. Bei Fortschreiten der Erkrankung ist oft keine Krankheitseinsicht mehr möglich. Das kann beispielsweise im Hinblick auf die eigene Fahrtüchtigkeit sehr problematisch sein.

Zwischen der Selbsteinschätzung des Patienten und der Fremdeinschätzung durch die Angehörigen liegen mitunter erhebliche Diskrepanzen, die im bestehenden Beziehungsgeflecht in der Regel nicht leicht zu klären und zu lösen sind. Konflikte sind „vorprogrammiert“. Um dem Miteinander einen erträglichen Rahmen zu geben, müssen Stress auslösende Situationen oft einseitig vermieden werden. Ein neutraler Dritter benötigt für eine sachlich richtige Einschätzung der Konfliktsituation eine angemessene Beobachtungszeit.

Beim weiteren Verlauf der Erkrankung sowie bei der Inanspruchnahme aller Hilfen durch Dritte behalten die Angehörigen eine wichtige Rolle. Die Patienten benötigen ein stützendes Umfeld, wenn stationäre Aufenthalte vermieden werden sollen. Pflegenden Angehörigen brauchen für diese Aufgabe viel Kraft. Daher ist es wichtig, dass sie sich frühzeitig über Entlastungsmöglichkeiten informieren und konsequent nutzen. Die Frage „Macht er es jetzt, weil er es nicht kann – oder will er mich ärgern?“ führt in jedem Fall zur Verunsicherung. Das veränderte Verhalten der

Wie alles anders wird – auch für die Angehörigen!

bislang geliebten und geachteten Person gegenüber Nachbarn und Fremden löst möglicherweise Schamgefühle bei den Angehörigen aus. Aber es hilft nicht, sich mit dem Kranken in den eigenen vier Wänden zu verschließen, weil dadurch Misstrauen auf allen Seiten entsteht. Das erschwert zusätzlich die sozialen Kontakte zu anderen Menschen, die ihnen guttäten.

Angehörige kommen zweifelsfrei sehr schnell in eine Rolle, die sie überfordert. Die aktive Mitwirkung an einem stressfreien Zusammenleben lässt bei den Kranken nach, die Verantwortung für die Angehörigen steigt. Da die Erkrankung sehr häufig in Verbindung mit einem sehr hohen Alter steht, ist dem Angehörigen gut geraten, sich ab sofort alle mögliche Entlastung zu organisieren. Der Angehörige wird jetzt zur wichtigsten persönlichen Stütze für den Kranken.

Er ist die wichtigste Verbindung zur Außenwelt, die meist nicht problemlos die Veränderungen in der geistigen Welt und im Verhalten des Kranken akzeptieren kann. Vergessene Namen, vergessene Geburtstage, vergessene Versprechen,

emotionale Schwankungen, unangenehmes Auftreten werden schnell als Kränkung und Abweisung erlebt. Die Reaktionen führen dann schnell zum Stress bei den Kranken wie bei den Angehörigen.

Wenn bisher das Rollenverständnis ein anderes war, so muss der Angehörige jetzt lernen, seine eigenen Interessen stressfrei zu behaupten, ohne den Kranken zu überfordern. Denn dieser „funktioniert“ zunehmend anders als gewohnt. Sein Verhalten ändert sich, wird mitunter unberechenbar. Das ist in jedem Fall eine Belastung im Alltag. Daher ist es ausgesprochen sinnvoll, sich mit anderen Betroffenen und Angehörigen auszutauschen.

📖 Von der Landesinitiative Demenzservice NRW, den verschiedenen Alzheimergesellschaften, der Verbraucherzentrale und im freien Buchhandel gibt es zwischenzeitlich etliche Veröffentlichungen, die auf die Betreuung und Pflege von Demenzkranken zu Hause eingehen.

🔗 demenz-service-nrw.de





8. Wer hilft den Angehörigen?

In NRW leiden insgesamt über 300 000 Menschen an etwa 50 verschiedenen Formen demenzieller Erkrankungen. Davon werden rund 80 000 in Pflegeheimen betreut, 220 000 Demenzkranke wurden im Jahr 2004 zu Hause versorgt.



Angehörige, die sich ihrer Verantwortung für eine zunehmend von Abhängigkeit geprägte Beziehung bewusst sind, nutzen vorhandene Möglichkeiten nach Informationen, Beratung und Entlastungsmöglichkeiten. Empfehlenswert sind regelmäßige Auszeiten schon bevor sie die Betreuung und Pflege eines demenzkranken Patienten rund um die Uhr, tagein – tagaus im Pflegehaushalt fordert, bindet, isoliert und permanent überfordert. Der Angst, den Patienten nie allein lassen zu können, sollten Angehörige schon frühzeitig mit der Wahrnehmung eigener Interessen zum Kräftetanken aktiv entgegenwirken. Gerade dann, wenn sich Angehörige noch stark genug fühlen, sollten sie beginnen, ein persönliches Hilfenetz zu knüpfen, um sich auf Dauer nicht zu überfordern. Dazu stehen auch in Solingen etliche Informations- und Beratungsangebote zur Verfügung.

Eine Schulungsreihe für Angehörige hat die Deutsche Alzheimer-Gesellschaft entwickelt. Informationen dazu erteilt Helga Schneider-Schelte, unter Telefon 030 259379515. Alzheimer-Telefon = 01803 171017. Auch Selbsthilfegruppen, Gesprächskreise für pflegende Angehörige und betreute Gruppenangebote für Menschen mit Demenz und Partner helfen vor Ort weiter. Nicht nur die Kranken benötigen Hilfe, sondern auch die Angehörigen sollten angesichts des oft schon fortgeschrittenen eigenen Alters und der zunehmenden Belastung von der Diagnosestellung an Gesprächsangebote in Anspruch nehmen und konsequent Entlastungsmöglichkeiten nutzen, um möglichst lange für den Kranken ein zugewandter stützender Partner sein zu können. Sowohl Beratungsangebote, Pflegestützpunkte, Selbsthilfegruppen und ambulante Dienste sind sich der verantwortlichen Rolle von betreuenden und pflegenden Angehörigen bewusst und sind daher offen für die Angehörigen von demenziell Erkrankten.

Wer hilft den Angehörigen?

Auszeiten

Damit die Betreuung und die Pflege von Menschen mit demenzieller Erkrankung nicht binnen kurzer Zeit die Kräfte des Angehörigen verzehren, müssen diese lernen, in regelmäßigen Auszeiten Abstand von Stress-Situationen zu gewinnen, zu entspannen, ihre eigene Lebensfreude und -kraft zu erhalten, für ihre eigene Gesundheit zu sorgen. Dazu gehören auch Urlaube, um Abstand vom Pflegealltag zu bekommen. Über den Anspruch auf Kurzzeit-, Ersatz- und Verhinderungspflege gegenüber der Pflegekasse kann die pflegerische Betreuung der Kranken sichergestellt werden. Bei Fortschreiten der Erkrankung kann die Planung einer gemeinsamen Erholungsreise sinnvoll sein. Eine Zusammenstellung von Urlaubsmöglichkeiten für Betroffene und Angehörige finden Sie unter

☞ www.alzheimerinfo.de/aktuelles/monatsspecial/archiv/urlaub/massgeschneiderter_urlaub.

Initiiert durch die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen und von der gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) gefördert, wurde ein Projekt „Neuheit für Pflege“ zur Entwicklung eines Netzwerkes ins Leben gerufen

☞ Unfallkasse-nrw.de

Ambulante Pflegedienste, deren Fachkräfte für die ambulante Betreuung von Demenzkranken speziell geschult sind, können ihre zusätzlichen, qualitätsgesicherten Betreuungsangebote (nach § 45b SGB XI) mit der Pflegekasse abrechnen. Sie bieten täglich Entlastung und Unterstützung im häuslichen Rahmen.

- Ambulante Alten- u. Krankenpflege der gemeinnützigen Gesellschaft für paritätische Sozialarbeit mbH
- Ambulanter Pflegedienst des Evangelischen Altenzentrums Ohligs

- Ambulanter Pflegedienst des Evangelischen Altenzentrums Cronenberger Straße
- Ante – ambulantes Pflege-team
- AWO-Sozialstation





Wer hilft den Angehörigen?

- Bethanien mobil
- Diakoniestation des Diakonischen Werkes
- Gemeinnütziger Hauspflegeverein
- Hoffmann's ambulanter Pflegedienst
- Humanitas Pflegedienst
- Ihr Pflegeteam Ambiente
- Mobiler Pflegedienst Daum
- Pflegeteam Ahrweiler & Vogt GbR
- Ulrich's ambulante Pflege

Teilstationäre Angebote

Zur Unterstützung pflegender Angehöriger sind die folgenden Angebote von besonderer Bedeutung. Mit zunehmender Abhängigkeit der Pflegebedürftigen haben pflegende Angehörige oft nach einer gewissen Zeit das Gefühl, keine Luft mehr zu bekommen. Es ist schwierig, bei allen alltäglichen Aufgaben die Besonderheiten und Nöte des Pflegebedürftigen mit zu berücksichtigen und gleichzeitig die eigenen Belange nicht aus den Augen zu verlieren, wie entspannende Tätigkeiten, gesellige und kulturelle Unternehmungen, Hobbys, aber selbst banale Dinge wie Arztgänge und Friseurbesuche. Gut ist es dann, wenn Angehörige frühzeitig ermutigt werden, sich ohne

schlechtes Gewissen regelmäßige Auszeiten zu nehmen, um ihre körperlichen und seelischen Leistungsgrenzen auch bei langjähriger Pflege nicht zu überschreiten, den eigenen Tag-Nacht-Rhythmus und die Gesundheit zu stützen. Tageweise oder wochenweise Nutzung der Tagespflegeangebote oder durch die jährliche „Urlaubspflege“ in Kurzzeitpflegeeinrichtungen sind wichtige Entlastungsangebote. Für die Kostenübernahme durch die Pflegekassen ist zuvor eine Einstufung in eine Pflegestufe nötig. Die entsprechenden Einrichtungen sind gern beim Antrag auf Kostenübernahme behilflich.

In Solingen betreiben derzeit vier Träger Tagespflegeeinrichtungen mit Hol- und Bringendienst:

- Evangelische Altenhilfe Wald, Corinthstraße
- Friedrichshof, Friedrichstraße
- St.-Lukas-Tagespflegehaus, Schwanenstraße
- Paritätisches Tagespflegehaus, Weyerstraße (zuvor „Mandelblüte“).

Tagesaktuell sind die freien Kapazitäten an Tagespflegeplätzen und Pflegeplätzen in vollstationären Pflegeeinrichtungen auf dem Internetportal des Solinger Pflegeverbundes abzurufen.

☎ pflegeverbund.solingen.de



Paritätische Kranken- und Tagespflege

Ambulante Krankenpflege
Weyerstraße 243
42719 Solingen
Telefon: (0212) 594 87-0
pflege@parisozial-solingen.de
www.parisozial-solingen.de

Tagespflege
Weyerstraße 87
42697 Solingen
Telefon: (0212) 599 29 07
tagespflege@parisozial-solingen.de
www.parisozial-solingen.de



Wir pflegen kompetent, liebevoll, zuverlässig

7 Tage / 24 Stunden

Tel. 0212 2063820

Caritasverband Wuppertal/Solingen

www.caritas-wsg.de

9. Was sind niedrigschwellige Hilfe- und Betreuungsangebote?

Als niedrigschwellige Hilfe- und Betreuungsangebote werden von der Landesinitiative Demenz-Service NRW Angebote bezeichnet, in denen freiwillige und ehrenamtliche Helfer unter fachlicher Anleitung die Betreuung von Pflegebedürftigen mit „erheblichem Bedarf an allgemeiner Beaufsichtigung und Betreuung in Gruppen oder im häuslichen Bereich“ übernehmen. Pflegende Angehörige werden entlastet, beraten und unterstützt. Pflegebedürftige mit eingeschränkter Alltagskompetenz – in der Mehrzahl demenziell Erkrankte – haben einen zusätzlichen Anspruch auf eine monatliche Betreuungspauschale in Höhe von 100 bzw. 200 Euro gegenüber ihrer Pflegekasse.

☎ demenz-service-nrw.de

In Anspruch genommen werden können neben zusätzlichen Tages-, Nacht- oder Kurzzeitpflegeangeboten insbesondere Angebote der allgemeinen Anleitung und Betreuung durch qualitätsgesicherte niedrigschwellige Betreuungsangebote, in denen freiwillige Helfer unter pflegefachlicher Anleitung die Betreuung in Gruppen oder im häuslichen Bereich übernehmen.

Zu diesen Angeboten gehören insbesondere

- Betreuungsgruppen für Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, mit geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen,
- Helferkreise zur stundenweisen Entlastung pflegender Angehöriger im häuslichen Bereich,
- Tagesbetreuung in Kleingruppen,
- Einzelbetreuung durch anerkannte Helfer,
- familienentlastende und familienunterstützende Dienste sowie
- Agenturen zur Beratung und Vermittlung von Betreuungsleistungen für Pflegebedürftige und der sie Pflegenden.

Vor bereits sieben Jahren wurde das Pflegeleistungsergänzungsgesetz (PflERG) eingeführt, das zunächst die Finanzierung von niedrigschwelligen Angeboten durch die Pflegekasse ermöglicht hat. Weitere allgemeine Informationen und individuelle Beratung erhalten Sie in Ihrer Pflegekasse und den städtischen Beratungsstellen. Vorstehende Leistungen können nur die Anbieter direkt mit der Pflegekasse abrechnen, die sich um die Anerkennung als niedrigschwelliges Angebot (§ 45 b SGB XI) bemüht haben und einen Versorgungsvertrag geschlossen haben. In Solingen sind das derzeit die „Mobile Betreuung der Evangelischen Altenhilfe Wald“ und „Betreuung tu Hus“.

Daneben gibt es etliche ähnliche Angebote zur Betreuung sowie zur Unterstützung der Selbsthilfe, deren Träger sich (noch) nicht um die Anerkennung bemüht haben, u. a. weil sie ihre Angebote durch den Einsatz ehrenamtlicher Helfer für die Nutzer kostenlos zur Verfügung stellen und daher keine erstattungsfähigen Kosten anfallen.

- Informationsreihe der Bergischen Volkshochschule im Forum
- Gesprächskreise für Betroffene und Angehörige
- Selbsthilfegruppen im Gesundheitswesen
- Besuchsdienste und Betreuungsdienste

Ein sehr umfangreiches Angebot von niedrigschwelligen Hilfen hat die Busch-Stiftung Seniorenhilfe schon vor Einführung des Pflegeleistungsergänzungsgesetzes etabliert. Ein großer Teil der Gruppenangebote wird in den dortigen Räumlichkeiten der Beratungsstelle organisiert.

✉ Martinstraße 20, Merscheid

☎ 2060869

☎ busch-stiftung.de



10. Mit komplementären Diensten für den Alltag ein „betreutes Wohnen zu Hause“

Unter dem Begriff „Komplementäre Dienste“ werden Angebote zusammengefasst, die dem Ausgleich zu verschiedensten Beeinträchtigungen in der Bewältigung des Alltags dienen. Einen hohen Anteil erbringen die haushaltsnahen Dienste, bei denen es „darum geht, Menschen zu unterstützen, damit sie ihren Alltag möglichst „normal“ leben und unabhängig gestalten können.“

Hilfe gibt es beispielsweise für

- Begleitdienste (zu Behörden, Arztgängen)
- Einkaufen (Bringdienst/Begleitung)
- Fahrdienst für Rollstuhlfahrer
- Garten- und Außenarbeiten/Handwerkstätigkeiten
- Haushaltsauflösungen (Umzüge/Entrümpelung)
- Hausnotruf
- Haustierversorgung
- Hol- und Bringdienste (Teppich)
- Mahlzeiten (Zubereitung/Essen auf Rädern)
- Waschen (Gardinen)
- Wohnraumanpassung.

So unterschiedlich die Aufgaben, so unterschiedlich sind auch die Qualifikationen der Mitarbeiter in den Diensten. Speziell für den Umgang mit Demenzkranken geschultes Personal kann im Regelfall nicht erwartet werden.

Wurde der persönliche Bedarf an Betreuung und Pflege vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen bereits festgestellt, können auch die Kosten für komplementäre Dienstleistungen je nach Pflegestufe von der Pflegekasse übernommen werden. Fragen Sie Ihre Pflegekasse!

📖 Die Städte Wuppertal, Solingen und Remscheid haben mit dem Kreis Mettmann die Adressen und Angebote aller bekannten Dienstleister in der Broschüre „Haushaltsnahe Dienste in der Region“ zusammengetragen. Die Mehrzahl der Anbieter hat sich freiwillig einer Qualitätsoffensive



**LANDHAUS
KÜCHE**

Für mich gekocht.
Für mich gebracht.
Von **apetito**

**PROBIER-
ANGEBOT**
Jetzt bestellen und
selbst überzeugen!

Landfrische, köstliche
Gerichte, mit dem
Liefer-Service ins Haus

Rufen Sie uns an! 02 12 - 22 44 366
www.landhaus-kueche.de

Komplementäre Dienste für den Alltag

der Verbraucherzentralen verpflichtet. Erhältlich ist die Broschüre in den Bürgerbüros, in der Pflegeberatungsstelle und bei der Behindertenkoordinatorin

✉ Rathausplatz 1
🌐 vz-nrw.de

Erleichtern kann man sich den Alltag auch durch Nutzung der offenen Mittagstische in stationären Einrichtungen. Die Sozialdienste unterstützen die Kontaktpflege zwischen Bewohnern, Angehörigen und ehemaligen Nachbarn:

- Die Evangelischen Altenzentren in der Corinth-, Cronenberger, Uhlandstraße
- Die Städtischen Altenzentren: Elisabeth-Roock-, Eugen-Maurer-, Gerhard-Berting-Haus
- Friedrichshof
- Josefshaus Krahenhöhe.

Zudem haben sich viele Dienstleister zwischenzeitlich auf das zunehmende Alter und die wegfallende Mobilität ihrer Kundenschaft eingestellt und bieten als speziellen Kundenservice Hol- und Bringdienste an oder erbringen ihre Dienstleistungen für ihre Kunden auch zu Hause. Ihre Nachfrage wird das Angebot gestalten.

Die meisten Dienstleister für Senioren mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen erbringen nicht einzelne Dienstleistungen, sondern passen ihr Servicepaket den individuellen Wünschen und Bedürfnissen der Kunden an.

Mit der sozialversicherungsfreien Beschäftigung im Haushalt wird in vielen Fällen die spätere Sozialhilfeabhängigkeit der fleißigen Helfer im Alter gefördert, bei Mehrfachbeschäftigung möglicherweise auch der Sozialversicherungsbetrug. Wer ver-

antwortlich handeln möchte, informiert sich vorab über das schlichte Anmeldeverfahren und den rechtlichen Rahmen für den Einsatz von Haushaltshilfen.

🌐 minijob-zentrale.de

Neben dem reinen Gewissen gibt es in vielen Fällen steuerliche Erleichterungen. Das Finanzministerium hat in einer Broschüre die „Steuertipps für Menschen mit besonderen Bedürfnissen aufgrund einer Behinderung und für Menschen im Ruhestand“ zusammengefasst. Sie ist erhältlich bei Ihrem Finanzamt und steht zum Download unter

🌐 callnrw.de/broschuerenservice und
🌐 fm.nrw.de.





Komplementäre Dienste für den Alltag

Wir helfen gerne!

- ambulante Pflegedienstleistungen
- Betreuung/Urlaubsbetreuung
- Pflegeberatung
- Schwerpunkt Demenz

Markus Kirschbaum

Examiniertes Altenpfleger
Kaufmann im Gesundheitswesen



Telefon: 0212-3809852
Mobil: 0173-7482541

Internet: www.senioren-kirschbaum.de • E-Mail: info@senioren-kirschbaum.de

Gesundheitsnetzwerk e. V.

Etwa 30 frei gewerbliche Anbieter in Solingen, die zum größten Teil Senioren zu ihren Kunden zählen, haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen, um sich gemeinsam auf ein Qualitätsniveau zu einigen und sich gegenseitig zu empfehlen.

Michael Schmiedel

☎ 26 77 60

Bei Ihrer Krankenkasse erhalten Sie die aktuelle Liste der zugelassenen ambulanten Pflegedienste sowie deren Leistungskatalog. Sie informieren über Kostenübernahme zum Pflege- und Hilfsmittelbedarf sowie über weitere Beratungs- und Finanzierungsmöglichkeiten. Sollte der Einsatz eines Pflegedienstes nach einem Krankenhausaufenthalt erforderlich sein, so wird dieser über das Pflegeüberleitungsmanagement vermittelt. Der Solinger Pflegeverbund trägt mit seiner Arbeit dazu bei, dass Sie möglichst schnell und unkompliziert jederzeit einen kompetenten Ansprechpartner/in finden.

🌐 pflegeverbund.solingen.de

Ulrich's ambulante Pflege

**Ihr zuverlässiger Partner
für gute Pflege zu Hause**

Beratung
kostenlos

Telefon 02 12/382 46 42

info@pflegedienst-ulrich.de · www.pflegedienst-ulrich.de

Ambulante Pflegedienste mit komplementären Dienstleistungen

- Sozialstationen der Wohlfahrtsverbände:
AWO, Caritas, PariSozial, Diakonie
- Ambulante Pflegedienste der Evang. Altenzentren Wald,
Ohligs und Cronenberger Straße
- Bethanien mobil
- Gemeinnütziger Hauspflegeverein
- Humanitas Pflegedienst
- Ihr Pflorgeteam Ambiente
- Ludwig & Pütz
- Pflorgeteam Ahrweiler
- Ulrich's Ambulante Pflege

11. Neue Wohn- und Pflegekonzepte für Demenzkranke

Neben dem Ausbau von Hilfen, die ins Haus kommen, ist insbesondere für die älteren Menschen, die sich nicht auf die Unterstützung von Angehörigen verlassen können, die Berücksichtigung der besonderen Schwächen von Demenzkranken in neuen Wohn- und Betreuungskonzepten von Bedeutung.

Betreutes Wohnen

Der Begriff „betreutes Wohnen“ ist nicht geschützt. Wesentlich ist die Vereinbarung von zwei Verträgen:

- einem „normalen“ Mietvertrag einschließlich der üblichen Nebenkosten und
- einem „Service-Vertrag“, der die Festlegungen zu Betreuungs- bzw. Serviceleistungen trifft und in der Regel mit einer Kostenpauschale und mit der Abrufbarkeit zusätzlicher Leistungen verbunden ist.

Eine Zertifizierung des Wohnangebotes nach DIN 77800 beschreibt als Grundvoraussetzung die Barrierefreiheit des Wohnobjektes, des Wohnumfeldes und die Betreuungs- und Dienstleistungen, die im Servicevertrag/in der Servicepauschale enthalten bzw. zusätzlich frei gegen Entgelt abrufbar sein sollen. Dazu gehört unter anderem auch die Beratung über mögliche Hilfen und die Vermittlung von Betreuungsleistungen. Siehe unter www.nullbarriere.de. Ob sich in Solingen ein Anbieter betreuten Wohnens um die Zertifizierung nach DIN 77800 bemüht, ist nicht bekannt. Vertragsberatung bieten die Verbraucherzentralen.

Bei der Suche nach einer Wohnung mit Service helfen Ihnen der Stadtdienst Wohnen und Stadtdienst Soziales, Wohnberatung

✉ Rathausplatz1

☎ 290-5381, -5383

Ambulant betreute Wohngemeinschaft

Eine neue Form, die Aufnahme in eine stationäre Pflegeeinrichtung weiter hinauszuzögern oder ganz zu verhindern, sind „ambulant betreute Wohngemeinschaften“, die in besonderem Maße die Bedürfnisse von demenzkranken Menschen berücksichtigt wissen wollen. Die Wohn- und Pflegesituation ist dem Alltag in einem großen Privathaushalt möglichst weit angeglichen. Wie beim „betreuten Wohnen“ bestehen zwei Verträge zu den üblichen Vereinbarungen eines Mietverhältnisses einschließlich Nebenkostenpauschalen sowie den individuell zu vereinbarenden Leistungen des betreuenden ambulanten Pflegedienstes nach eigener Wahl. Pflege- und Betreuungsleistungen können nach den Maßgaben der Leistungsträger (Kranken- und Pflegeversicherung sowie Sozialhilfeträger) refinanziert werden, wie in der häuslichen Versorgung. Zusätzlich werden Vereinbarungen zur pauschalen Umlage der Bewirtschaftungskosten im Haushalt, wie Mahlzeiten, Reinigung, Wäsche, getroffen.





Im Mittelpunkt steht der Mensch

mit all seinen Bedürfnissen und Anforderungen im Leben.

M MICHELS PFLEGE SENIORENRESIDENZ AM THEATER SOLINGEN

Neueröffnung nach umfangreichem Umbau



Neueröffnung
nach umfangreichem Umbau
44 neue helle freundliche Zimmer
14 neue Seniorenwohnungen mit Komfort
teilweise mit Balkon oder Loggia
großzügige Aufenthaltsflächen
3 große Terrassen

Mitten im Herzen Solingens

Information und Beratung

Konrad-Adenauer-Straße 6 • 42651 Solingen

Telefon (0212) 22233-0 • Telefax (0212) 22233-49

www.michelspflegeheime.de



evangelisches altencentrum cronenberger straße gemeinnützige GmbH

- **stationäre Altenpflege**
- **ambulante Pflege**
- **betreutes Wohnen**
- **Menü-Lieferservice**
- **Casa Emilia**
(Hausgemeinschaften für
demenziell veränderte Menschen)


Information und Beratung:

**Cronenberger Straße 34-42
42651 Solingen**

**Tel. (0212) 22 25 80 • Fax 2 22 58-99
www.eac-solingen.de**

Neue Wohn- und Pflegekonzepte für Demenzkranke

Da die eigenen Möbel mit eingebracht werden, fühlt sich der Betroffene schnell heimisch. Präsenzkkräfte unterstützen Gemeinschaftsaktivitäten und verringern dadurch das Risiko der Isolierung. Angehörige werden in die Betreuung und Beschäftigung regelmäßig eingebunden – ohne rund um die Uhr gefordert zu sein.

Der Verein für Selbstbestimmtes Wohnen im Alter e. V. (SWA) hat eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe herausgegeben. Die „Qualitätskriterien für ambulant betreute Wohngemeinschaften mit demenziell erkrankten Menschen“. Download:  www.swa-berlin.de.

In Solingen gibt es derzeit 13 betreute Wohnangebote

- Ohligs/Aufderhöhe/Merscheid:
 - Diakonisches Werk Bethanien
 - Evangelisches Altenzentrum Ohligs
 - Falkenhof
 - Haus Vierjahreszeiten

- Seniorenpark SenVital
- Wohnpark St. Joseph

- Stadtmitte:
 - Emilienstraße/Evangelisches Altenzentrum
 - Friedrichshof
 - Haus Tobias
 - Service-Wohnanlage Lindenhof
 - Seniorenresidenz
- Wald:
 - Evangelische Altenhilfe, Mitbestimmtes Wohnen im Alter
- Höhscheid:
 - Weegerhof

und drei ambulant betreute Wohngruppen (*in Planung)

- Hasselstraße (Spar- und Bauverein/Hoffmann's Service GmbH)
- Weegerhof (Spar- und Bauverein / Bethanien mobil)
- Burgresidenz (*)

**Gemeinnütziger
Hauspflegeverein
Solingen e.V.**




**Friedrichshof
Solingen e.V.**

**In Kooperation bieten wir an:
kompetent ♥ persönlich ♥ individuell**


ambulante Pflege und Betreuung
hauswirtschaftliche Versorgung
Demenzcafé

Kurzzeitpflege und Tagespflege
kostenlose Beratung rund um Pflege und Betreuung
Service-Wohnen

Geschäftsstelle: Friedrichstraße 1–3, 42655 Solingen

 0212-20 645 0

www.hauspflegeverein-solingen.de

 0212-233 650

www.friedrichshof-solingen.de



**Evangelisches
Altenzentrum
Ohligs gGmbH**

(0212) 6 47-0

www.eaz-ohligs.de

info@eaz-ohligs.de

Uhlandstraße 55
42699 Solingen

Unser Angebot

- Stationäre Pflege
- Häusliche Krankenpflege
- Betreutes Wohnen
- öffentl. Physiotherapie
- öffentl. Bewegungsbad
- öffentl. Café / Mittagstisch / Kiosk



Zentrales Anliegen aller Aktivitäten des Gemeinnützigen Hauspflegeverein Solingen e.V. ist die Vernetzung und Weiterentwicklung von Unterstützungsangeboten für Pflegebedürftige und insbesondere für Demenzerkrankte und derjenigen, die sie in familiären, freiwillig-ehrenamtlichen und professionellen Zusammenhängen betreuen.

Durch eine breit gefächerte Angebotspalette können alle Hilfen – die auf die jeweiligen Bedürfnisse des Einzelnen abgestimmt sind – aus einer Hand angeboten werden, um ein selbstständiges wie selbstbestimmtes Leben in der eigenen Häuslichkeit zu ermöglichen.

Am **6. Juli 2011** eröffnete der Gemeinnützigen Hauspflegeverein Solingen e.V. sein erstes Demenzcafe „Vergissmeinnicht“ zur Betreuung und Unterstützung von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen. Das Cafe „Vergissmeinnicht“ versteht sich als Treffpunkt für Betroffene und ihre Angehörigen. Ziel ist es

- von Demenz Betroffene zusammen mit ihren Angehörigen aus der Isolation zu helfen,

- pflegenden Angehörigen Freiräume zu verschaffen und Mut zu machen,
- Informationen zu geben, wann und wo man welche Hilfe bekommen kann.

Jeden Mittwoch in der Zeit von 16.00 bis 18.30 Uhr übernehmen qualifizierte haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter(innen) in den Räumen der Tagespflege innerhalb der Senioren-Wohnanlage Friedrichshof in Solingen, Friedrichstr. 1-3, die Betreuung. Demenziell Erkrankte haben hier die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen in entspannter Atmosphäre einen schönen Nachmittag zu verbringen, ohne neugierige Blicke Nichtbetroffener fürchten zu müssen. Pflegende Angehörige können diese Zeit für sich nutzen, um selbst ein wenig Entlastung zu erfahren.

Das Wohl der Erkrankten liegt uns am Herzen. Wir unterstützen und/oder stärken die vorhandenen Fähigkeiten und versuchen, jedem Gast durch Freizeitaktivitäten im Rahmen seiner Möglichkeiten und Interessen positive Erlebnisse und Augenblicke des sich Wohlfühlens zu vermitteln.



Der Nachmittag beginnt immer mit einem Begrüßungskaffee. Danach folgt der aktive Teil. Selbstverständlich werden hierbei die individuellen Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher berücksichtigt. Das gemeinsame Abendessen bildet den Ausklang.

Kosten

Die zweieinhalbstündige Betreuung im Demenzcafe „Vergissmeinnicht“ kostet einschließlich Verköstigung 18,50 Euro. Über die entstehenden Kosten erstellen wir gerne eine monatliche Rechnung, die zwecks Erstattung bei der Pflegeversicherung eingereicht werden kann.

Die Hin- und Rückfahrt

Sollte es für die Angehörigen selbst nicht möglich sein, die Hin- und Rückfahrt zu übernehmen, kann ein Fahrdienst organisiert werden.

Anmeldung

Vor der ersten Teilnahme wird um ein persönliches Gespräch gebeten, um einige Informationen und Daten auszutauschen, den genauen Ablauf zu besprechen, einen evtl. benötigten Fahrdienst zu organisieren und ggfs. über das Verfahren der Kostenerstattung zu informieren.

Da die Teilnehmerzahl auf max. 9 Personen begrenzt ist, bitten wir zu jedem Termin um telefonische Anmeldung.

Ansprechpartner

Frau Annelie Gilles
Heim- und Pflegedienstleitung
Friedrichshof Solingen e.V./
☎ 0212 23365-0

sowie die Mitarbeiterinnen des Gemeinnützigen Hauspflegeverein Solingen e. V.
☎ 0212 20645-0





>> Ein Platz der Geborgenheit und Zuwendung <<

Wir beraten Sie gerne ausführlich.



ALTEN - STIFTUNG
der Stadt-Sparkasse Solingen

Seit 1962 besteht die Alten-Stiftung der Stadt-Sparkasse Solingen. Ihr Ziel ist es, die Altersfürsorge zu fördern, indem Seniorenwohnungen und Altersheimplätze geschaffen werden.

Damit wird hilfebedürftigen Bürgern ein geruhvoller Lebensabend ermöglicht. Insgesamt stehen 241 Seniorenwohnungen zur Verfügung, die sich auf folgende Häuser verteilen:

- Härtel-Haus, Goerdelerstraße
 - Seniorenwohnhaus Kannenhof*
 - Seniorenwohnhaus Schweriner Straße*
 - Seniorenwohnhaus Lehmbruckstraße*
 - Seniorenwohnhaus Emscherstraße*
 - Senioren-Wohnanlage Graf-Engelbert-Straße (z. T.)*
- * Bei den mit einem * gekennzeichneten Seniorenwohnhäusern ist ein Wohnberechtigungsschein erforderlich.

Tel. 0212/286 33 42-45

Neben den Hilfen für die Senioren wurde im Jahr 1983 der Stiftungszweck um Maßnahmen der Jugendhilfe erweitert.



*Wohnen
und Leben*

*Altenpflegeheim
Ketzberg GmbH*

Ketzberger Str. 73 · 42653 Solingen
Telefon 0212 - 53 03 26

www.haus-ketzberg.de

Neue Wohn- und Pflegekonzepte für Demenzkranke

Nähere Auskünfte erhalten Sie in der kommunalen Wohnberatungsstelle

Stadtdienst Soziales

✉ Rathausplatz 1

☎ 290-0, -5381, 5383

Eine überregionale Zusammenstellung der Universität Witten/Herdecke kann im Internet abgerufen werden.

🌐 uni-wh.de

🌐 nrw.de

Stationäre Hausgemeinschaft

Das Wohn- und Lebenskonzept einer Hausgemeinschaft innerhalb einer stationären Pflegeeinrichtung orientiert sich an der Lebensform ähnlich einer Großfamilie. Es leben 6–12 Personen in einer geräumigen Wohnung. Die überschaubare Gruppe und die – nach den vorhandenen Möglichkeiten – aktive Unterstützung bei den täglichen Verrichtungen im Alltag (Küche, Wäsche, Reinigung, Blumenpflege) sowie die individuelle Mitgestaltung des Tagesablaufs zielen auf den Erhalt von Lebensqualität durch weitestgehende Berücksichtigung des für die Bewohner „normalen“ Alltags. Für die Sicherstellung von Hygiene, medizinische Versorgung und den nötigen pflegerischen Verrichtungen ist speziell geschultes Fachpersonal in der Hausgemeinschaft tätig. Ergänzt wird das Personal durch möglichst intensive Einbindung von Angehörigen, Bekannten und ehrenamtlichen Präsenzkraften, die als Vertrauensperson zur Verfügung stehen und sie in der Umsetzung ihrer Wünsche stützen (wie beispielsweise Kontaktpflege zu Angehörigen, Geburtstagsfeiern, Spaziergänge u. v. a. m). In Solingen wurde durch die drei evangelischen Stadtkirchengemeinden (Dorp, Lutherkirche, Stadtkirche) das Pflegemodell der stationären Hausgemeinschaft in der CASA EMILIA umgesetzt.

Altenpflegeheim

In Solingen leben ca. 1 600 Pflegebedürftige in vollstationären Einrichtungen – verteilt auf 23 Häuser/16 Träger. Das Fortschreiten einer demenziellen Erkrankung ist insbesondere im Zusammenhang mit Inkontinenz der häufigste Grund für eine vollstationäre Aufnahme.

Die Einrichtungen sind nach § 80 SGB XI zu internem Qualitätsmanagement verpflichtet und unterliegen zusätzlich vielfältigen Prüfungen, insbesondere durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen und durch die Städtische Heimaufsicht. Etliche Einrichtungen haben eigene Qualitätsbeauftragte zur Gewährleistung und Sicherstellung zuverlässig guter Pflege ihrer



Evangelische Altenhilfe Wald GmbH

Eine gemeinnützige Einrichtung mit langer Tradition – Gründung 1729

Pflegefachliches Beratungszentrum

- Stationäre Pflege
- Ambulante Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Betreutes Wohnen
- Hauswirtschaftliche Leistungen
- Stationärer Mittagstisch
- Mobiler Mittagstisch
- Mobiler Betreuungsdienst



Diakonie

Corinthstraße 16–18 · 42719 Solingen

Telefon (02 12) 230 38-0

E-Mail: info@ev-altenhilfe-wald.de

www.ev-altenhilfe-wald.de



Neue Wohn- und Pflegekonzepte für Demenzkranke

Bewohner. Die Ansprüche an die Pflegequalität im jeweiligen Haus spiegeln sich in Leitbild, Beschwerdemanagement und Pflegekonzept: Modell, System, Prozess, einzelne Leistungen, therapeutische Angebote, Kooperation, Vernetzung, Raumkonzept, Ausstattung, Personal. Leistungs- und Qualitätsvereinbarungen zwischen der Einrichtung, der Pflegekasse und dem örtlichen Sozialhilfeträger sind Voraussetzungen für die Pflegesatzvereinbarungen.



Von der Stadtverwaltung wurde ein Internet-Portal erstellt, um die wichtigsten Informationen aller stationären Pflegeeinrichtungen und speziell auch die freien Pflegekapazitäten tagesaktuell abrufen zu können. Das erleichtert die Suche enorm, wenn kurzfristig ein Platz in einer Tages-, Kurzzeit- oder auch vollstationären Pflegeeinrichtung benötigt wird.

☞ pflegeverbund.solingen.de

Bereits zehn stationäre Pflegeeinrichtungen in Solingen haben speziell gerontopsychiatrisch geschultes Pflegepersonal: Altenpflegeheim Ketzberg, Evang. Altenzentrum Cronenberger Straße, Evang. Altenzentrum Ohligs, Haus Elisabeth, Privates Altenpflegeheim Lindemann, Seniorenzentrum Bethanien, SenVital Seniorenpark GmbH, St. Lukas Pflegeheim GmbH.

Aufgrund der Pflegereform 2008 ist es jetzt möglich, für jeweils 25 Pflegebedürftige mit gesondert erfasstem besonderen Betreuungsbedarf (§ 87 b SGB XI) eine Assistenzkraft zu beschäftigen. Diese Chance zur Unterstützung der individuellen Fürsorge nutzen derzeit bereits neun stationäre Einrichtungen: Diakonisches Werk Bethanien, Altenpflegeheim Ketzberg, Seniorenresidenz am Theater, Casa Emilia, Evangelisches Altenzentrum Cronenberger Straße gGmbH und SenVital Seniorenpark GmbH.

Sterbebegleitung für Menschen mit Demenz

Auf die besonderen Bedürfnisse von Menschen, die an Demenz erkrankt sind, wurden Angebote sowohl für die Unterstützung im häuslichen Rahmen durch den Verein PHoS, im Krankenhaus mit der Palliativstation und in Pflegeeinrichtungen geschaffen. Die Pflegeoase in Bethanien wird modellhaft in einem neuen Haus eingerichtet und pflegewissenschaftlich begleitet.



In der Pflege: Ihr kompetenter Partner

zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008

Ambulant...



Ambulante Alten-, Kranken- und Palliativpflege, Hilfe im Haushalt
Hildegard Kollbach 0212 / 630 630
Beratung, Pflege und Service
Kerstin Bachmann 0212 / 630 650
Senioren-Wohngemeinschaft „Weegerhof“
Christiane Schöller 0212 / 630 650

Stationär...



Seniorenzentrum
Ira Kindel 0212 / 630 420
Claudia Tobschall 0212 / 630 410
Spezielle Angebote:
Haus für Menschen mit Demenz
Stationäre Beatmungspflege
Tagespflege
Ricarda Hanke 0212 / 635 500



Wohnen und leben im Alter

Selbstständigkeit und Fürsorge sind die Basis, auf der die Senioreneinrichtungen im Kplus-Verbund stehen. In unseren Einrichtungen in Solingen-Ohligs, Haan, Düsseldorf, Monheim und Leverkusen bieten wir vom Servicewohnen über Kurzzeit- und Tagespflege bis zur Heimunterbringung unterschiedlichste Betreuungsformen auch für Menschen mit Multipler Sklerose oder appalischem Syndrom an.

Wir beraten Sie gern – auch zu Fragen der Finanzierung.

Beata Goleschny Telefon 02 12/70 67-100

Elisabeth Jaschinski Telefon 02 12/70 67-106

Karin Bayerl Telefon 02 12/70 67-107

Martina Dörrich Telefon 02 12/70 67-108

... in Solingen

St. Lukas Pflegeheim

St. Lukas Tagespflegehaus

St. Joseph Altenheim

St. Joseph Kurzzeitpflege

St. Joseph Wohnpark

Multiple Sklerose Wohnbereich

St. Joseph Langzeitschwerstpflege

www.k-plus.de · info@k-plus.de